

## Zitat

„Alles was lediglich wahrscheinlich ist, ist wahrscheinlich falsch.“  
René Descartes (1596-1650),  
Philosoph, Mathematiker und  
Naturwissenschaftler

## Verleihung des Klitzing-Preises



Auch in diesem Jahr verleihen ihm Universität und EWE Stiftung: Den Klaus-von-Klitzing-Preis für engagierte Lehrerpersönlichkeiten der MINT-Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Zum achten Mal wird Prof. Dr. Klaus von Klitzing (Foto), Nobelpreisträger und Namensgeber des Preises, die Auszeichnung persönlich im Alten Gymnasium überreichen. Festredner ist Dr. Peter Rösner, Geschäftsführer der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“. Die Jury, der neben von Klitzing VertreterInnen der Universität, der EWE Stiftung und der Karl Heinz Beckurts-Stiftung angehören, lagen insgesamt 60 Bewerbungen aus dem gesamten Bundesgebiet vor. Den Klitzing-Preis erhielten bisher: Rudolf Lehn (Bad Saulgau), Dr. Brigitte Heink (Leipzig), Klaus-Peter Haupt (Kassel), Dr. Markus Ziegler (Spaichingen), Erich Welschehold (Wilhelmshaven), Dr. Hans-Otto Carmesin (Stade), Dr. Dahlia Fischer (Ladenburg) und Dr. Friedrich Lütke Twenhöven (Husum).  
Anmeldung zur Preisverleihung: info@klaus-von-klitzing-preis.de  
Wann: 13. November, 17.00 Uhr  
Wo: Altes Gymnasium

# Profil der EMS einzigartig in Europa

David McAllister eröffnet European Medical School Oldenburg-Groningen im Hörsaalzentrum



EMS-Eröffnung: Ministerpräsident David McAllister (Mitte) mit Dekan Eckhart Hahn, Folkert Kuipers, Dekan und Vorstandsmitglied Universitair Medisch Centrum Groningen, Wissenschaftsministerin Johanna Wanka, Universitätspräsidentin Babette Simon, Gesundheitsministerin Ayyül Özkan und Sibrand Poppema, Präsident Universität Groningen (v.l.n.r.).  
Foto: Thorsten Helmerichs

Der prominenteste Gast des Tages traf um 16.50 Uhr ein und damit zehn Minuten vor dem geplanten Beginn des Festakts: Niedersachsens Ministerpräsident David McAllister. Umringt von zahlreichen Journalisten sollte es noch weitere 15 Minuten dauern, bis McAllister im Foyer des Hörsaalzentrums von Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon und Prof. Dr. Sibrand Poppema, Präsident der Rijk-

universiteit Groningen, begrüßt und ins Audimax geleitet werden konnte. Die feierliche Eröffnung der European Medical School Oldenburg-Groningen (EMS) startete damit am 23. Oktober etwas verspätet. Eine verschmerzbar Verzögerung – hatte die Universität Oldenburg doch fast 41 Jahre auf die Einrichtung einer Medizin warten müssen. Zur Erinnerung: 1971 bildete der Gründungsausschuss für die Universität

Oldenburg eine „Planungskommission Medizin“. Die Landesregierung lehnte den Aufbau eines Medizinischen Fachbereichs jedoch damals aus finanziellen Gründen ab.

Rund 600 Gäste füllten bereits das Audimax, als McAllister den Raum betrat. Darunter waren auch der Niederländische Honorarkonsul Hylke Boerstra – in Vertretung des erkrankten Botschafters des Königreichs der Niederlande

Marnix Krop –, Niedersachsens Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka und Gesundheitsministerin Ayyül Özkan.

„Die European Medical School Oldenburg-Groningen ist das weithin sichtbare Ergebnis der bereits 30 Jahre andauernden Kooperation der Universitäten Oldenburg und Groningen. Mit ihrer länderübergreifend angelegten Struktur ist die EMS einzigartig in Europa. Wir gehen gemeinsam neue Wege in der medizinischen Lehre und Forschung und setzen Impulse für die Entwicklung des Gesundheitssektors in unserer Region. Davon wird auch die Krankenversorgung unmittelbar profitieren.“ Mit diesen Worten begrüßte Universitätspräsidentin Simon die Gäste und eröffnete die Feierstunde.

Ministerpräsident McAllister erklärte in seiner Ansprache: „Dies ist ein besonderer Tag für die guten Beziehungen zwischen den Niederlanden und Niedersachsen und ein ebenso besonderer Tag für die Universität Oldenburg.“ Der neue Studiengang gebe einen dreifachen Anlass zur Freude. Die European Medical School habe europapolitische Bedeutung, weil sie der erste grenzüberschreitende Medizinstudiengang in Europa sei. Sie sei die erste Gründung einer Medizinischen Fakultät in Deutschland seit knapp 20 Jahren und damit wissenschaftlich bedeutend. Und der Studiengang habe einen weiteren entscheidenden Vorteil, weil er dabei helfen werde, die ärztliche Versorgung im ländlichen Raum zu verbessern, betonte McAllister, der die 40 Erst-

Fortsetzung auf Seite 6

## Die große Transformation

Genügend Kraft für die große Transformation? – unter dieser Fragestellung stehen die 4. Spiekerooger Klimagespräche. Mehr als 30 namhafte VertreterInnen der Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften aus Deutschland, Österreich und den Niederlanden erörtern Probleme des gesellschaftlichen Umgangs mit dem Klimawandel. Das Besondere der diesjährigen Expertengespräche: Ensemblemitglieder des Bremer Theaterlabors präsentieren die Ergebnisse am Abend des 24. Novembers bei einer öffentlichen Inszenierung in fünf Akten.

Die wissenschaftliche Leitung haben Prof. Dr. Reinhard Pfriem vom Oldenburg Center for Sustainability Economics and Management (CENTOS) der Universität Oldenburg, Prof. Dr. Wolfgang Sachs vom Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt und Energie und Prof. Dr. Ludger Heidbrink vom Philosophischen Seminar der Universität Kiel. Moderator ist André Karczarzyk, Organisationsberater und Gesellschafter der ecco ecology + communication Unternehmensberatung GmbH.  
Wann: 22. bis 24. November  
Wo: Nordseeinsel Spiekeroog

# Nachwuchs für die Forschung

45 Lichtenberg-Stipendien: Land fördert drei neue Promotionsprogramme an der Universität Oldenburg



Sich an den Kenntnissen der Schüler orientieren: Nachwuchswissenschaftler gehen der Doppelrolle von Lehrern nach – als Lehrende und Lernende.  
Foto: Photocase

Lehrerbildung, Erneuerbare Energien, Neurowissenschaften: In diesen Bereichen fördert das Land Niedersachsen künftig drei neue Promotionsprogramme an der Universität Oldenburg. 29 Hochschulen hatten Anträge für das Niedersächsische Promotionsprogramm des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) eingereicht. Elf wurden bewilligt, drei allein an der Universität Oldenburg, die damit die erfolgreichste

Hochschule ist. Der Förderzeitraum beträgt vier Jahre, jedes Promotionsprogramm erhält 15 „Georg-Christoph-Lichtenberg-Stipendien“. Insgesamt beläuft sich die Förderung auf 2,9 Millionen Euro.

„Die neuen Promotionsprogramme sind thematisch in drei herausragenden Forschungsschwerpunkten der Universität angesiedelt“, so Prof. Dr. Katharina Al-Shamery, Vizepräsidentin

für Forschung. Der wissenschaftliche Nachwuchs liefere wichtige Impulse für die Forschung und trage dazu bei, sie weiter voranzutreiben. „Wir begreifen die Bewilligung aber auch als Anerkennung unserer bisherigen Leistungen in der Nachwuchsförderung sowie als Ansporn, diesen Weg konsequent weiterzugehen“, betont Al-Shamery.

„Lernprozesse im Übergangsraum – Praxisphasen von Lehramtsstudierenden empirisch untersuchen und modellieren“, so lautet das Thema des ersten der drei neuen Promotionsprogramme. Antragsteller waren Arbeitsgruppen der Fachdidaktiken aller Fakultäten und die Bildungswissenschaften einschließlich des Didaktischen Zentrums (diz). Das Promotionsprogramm behandelt die Doppelrolle der Lehramtsstudierenden als Lernende und Lehrende während ihrer Praxisphase im Studium. In dieser Phase unterrichten Lehramtsstudierende zum ersten Mal. Sie müssen ihren Unterricht so strukturieren, dass er sich an den Kenntnissen, Fähigkeiten und Denkpositionen der SchülerInnen orientiert. Gleichzeitig sind die Studierenden auch Lernende. Sie setzen ihr fachliches und fachdidaktisches Wissen ein, um ihren Unterricht zu reflektieren und in ihren Planungen da-

rauf zu reagieren. Die DoktorandInnen analysieren die Lernprozesse von Studierenden beim Planen, Durchführen und Reflektieren von Unterricht in der Praxisphase. Damit arbeiten sie das Wechselspiel zwischen Lehren und Lernen und dessen Bedeutung für die Lehrerbildung heraus.

Mit der Integration Erneuerbarer Energiequellen in das elektrische Netz setzt sich das Promotionsprogramm „Systemintegration Erneuerbare Energien“ auseinander. Antragsteller waren die Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, die Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften der Universität sowie der Fachbereich Bauwesen und Geoinformation der Jade Hochschule. Im Mittelpunkt des Promotionsprogramms stehen Leistungsprognose und Netzbetriebsführung sowie die Entwicklung neuer Technologien und Systeme, die zu einer funktionsfähigen, versorgungssicheren und wirtschaftlichen Energieversorgung aus regenerativen Quellen führen sollen. Forschungsschwerpunkte der DoktorandInnen sind dabei Prognosemodelle für Wind- und Solarenergie, die Betriebsführung und Steuerung von Smart Grids, Spei-

Fortsetzung auf Seite 4

# Unterwegs auf allen Weltmeeren

ICBM feiert 25-jähriges Jubiläum / Ehrendoktorwürde für AWI-Direktorin Karin Lochte



Johanna Wanka: „ICBM genießt einen hervorragenden Ruf – weit über die Landesgrenzen hinaus.“

Foto: Thorsten Helmerichs

Mehr als 200 Gäste aus Wissenschaft und Politik kamen am 11. Oktober ins Kulturzentrum PFL, um das 25-jährige Jubiläum des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) zu feiern. Unter den Ehrengästen: Niedersachsens Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka und Prof. Dr. Karin Lochte, Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung in der Helmholtz-

Gemeinschaft (AWI). Lochte erhielt in diesem Rahmen die Ehrendoktorwürde der Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften.

Das ICBM wurde 1987 gegründet. Es hatte das Ziel, die Ökosysteme in Küsten- und Schelfmeeren fächerübergreifend zu erforschen. Längst sind die WissenschaftlerInnen auf allen Weltmeeren unterwegs und betreiben „innovative Meeresforschung“, wie Wan-

ka auf der Jubiläumsfeier betonte: „Das ICBM als einziges universitäres Institut für Meeresforschung in Niedersachsen genießt einen hervorragenden Ruf – weit über die Landesgrenzen hinaus“, so Wanka. Die Universität Oldenburg habe mit der Gründung des interdisziplinären Meeresforschungsinstituts eine außerordentliche Weitsicht bewiesen. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon ergänzte: „Die Meeresforschung ist ein zentraler Forschungsschwerpunkt der Universität Oldenburg mit nationaler und internationaler Ausstrahlung“. Gerade durch die Verbindung von Forschung und Lehre käme der Universität eine Schlüsselstellung bei der Nachwuchsgenerierung und -qualifizierung zu. Die Forschungsaktivitäten des ICBM sind breit gefächert. Sie umfassen sowohl mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagenforschung als auch die angewandte Umweltforschung in marinen Öko- und Klimasystemen. Auch die Entwicklung mariner Technologien gehört zu dem Aufgabenspektrum. Aktuell arbeiten im ICBM etwa 100 WissenschaftlerInnen in 16 Forschergruppen.

„Es ist uns in den letzten 25 Jahren gelungen, dem ICBM durch seinen interdisziplinären Ansatz ein bundesweit einmaliges Profil zu verleihen“, betonte ICBM-Direktor Prof. Dr. Jürgen Rullkötter. Zahlreiche Kooperationen

und Forschungsprojekte, die nur durch das außerordentliche Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich gewesen seien, stellten dies eindrucksvoll unter Beweis.

Zu den Erfolgen der jüngeren Geschichte des Instituts zählt die Ansiedlung eines Sonderforschungsbereichs (SFB). 2009 genehmigte die Deutsche Forschungsgemeinschaft den SFB „Ökologie, Physiologie und Molekularbiologie der Roseobacter-Gruppe: Aufbruch zu einem systembiologischen Verständnis einer global wichtigen Gruppe mariner Bakterien“. Bereits seit 2008 ist das ICBM durch die Max-Planck-Forschungsgruppen „Marine Geochemie“ und „Marine Isotopengeochemie“ mit dem Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie in Bremen verbunden. Besonders enge Kooperationen bestehen auch mit dem Helmholtz-Zentrum Geesthacht, dem AWI in Bremerhaven und mit Senckenberg am Meer in Wilhelmshaven.

Derzeit begleitet das ICBM auch den Bau der SONNE, das neue Tiefseeforschungsschiff für die deutsche Meeresforschung. 2015 geht es zum ersten Mal auf die Reise, Haupteinsatzgebiete sind der Indische und der Pazifische Ozean. Bereits mehrere Fahrtanträge von ICBM-WissenschaftlerInnen wurden genehmigt, das ICBM wird Heimatinstitut des Forschungsschiffs. (tk)

## Wattforscher nominiert

Die Arbeitsgruppe „BioGeoChemie des Watts“ des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) gehört zu den Finalisten des Norddeutschen Wissenschaftspreises, der erstmals vergeben wird. Eine international besetzte Auswahlkommission wählten die Arbeitsgruppe zusammen mit zwei weiteren Wettbewerbern aus. Insgesamt hatten sich 14 Meeresforschungseinrichtungen um den mit 50.000 Euro dotierten Preis beworben. Über den Sieger entscheiden die norddeutschen WissenschaftsministerInnen und -senatorInnen am 29. November in Hamburg.

Mit dem Norddeutschen Wissenschaftspreis werden erfolgreiche länderübergreifende Kooperationen gewürdigt. Er wird gemeinsam von den Wissenschaftsministerien der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Bremen und Hamburg vergeben. Der Preis soll in den kommenden fünf Jahren jährlich verliehen werden.

## Lesung mit Véronique Tadjó

Von der Wiederkehr in das Heimatland und dem Wandel der Werte handelt der aktuelle Roman „Loin de mon père“ („Fort von meinem Vater“) der Schriftstellerin Véronique Tadjó. Nun kommt sie auf Einladung des Sprachenzentrums für eine Lesung an die Universität. Tadjó wuchs in Abidjan (Elfenbeinküste) auf, als Tochter eines ivoirischen Vaters und einer französischen Mutter. Sie studierte Literaturwissenschaft in Abidjan, an der Sorbonne in Paris und an der Howard University in Washington DC, wo sie ihre Dissertation über afroamerikanische Literatur verfasste. Sie lebte und arbeitete in Frankreich, Kenia, Mexiko, England und den USA. Heute ist sie Hochschullehrerin für Französisch an der Universität Witwatersrand in Johannesburg (Südafrika). Tadjó schreibt und illustriert Kinder- und Erwachsenenbücher, leitet Schreibworkshops und absolviert weltweit Lesungen. 2005 wurde sie mit dem renommierten französischen Literaturpreis „Grand Prix Littéraire d'Afrique Noire“ ausgezeichnet.

Wann: 13. November, 18.00 Uhr  
Wo: A9, Raum 0-18

## Ehrendoktorwürde für Karin Lochte



Prof. Dr. Karin Lochte, Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung in der Helmholtz-Gemeinschaft (AWI), erhielt

die Ehrendoktorwürde der Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften für ihre herausragenden wissenschaftlichen Erfolge. Sie widmete sich der Rolle von Bakterien in Sedimenten sowie der Limitierung von Nährstoffen für das Wachstum von Diatomeen (Kieselalgen) im südlichen Ozean und im subtropischen Nordatlantik. Darüber hinaus erforschte sie die Reaktion von bodenlebenden Tiefseeorganis-

men auf Sedimentationsereignisse. Die Fakultät ehre mit Karin Lochte zudem „eine unermüdliche Streiterin für die Weiterentwicklung und Qualitätsverbesserung der Meereswissenschaften“, heißt es in der Begründung. Die Biologin ist Mitglied zahlreicher nationaler und internationaler Gremien. Von 2004 bis 2010 war sie Mitglied des Wissenschaftsrats. Lochte ist unter anderem Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen (WKN), Kuratorin der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Vorsitzende des Konsortiums Deutsche Meeresforschung (KDM) und Vizepräsidentin des Scientific Committee on Antarctic Research (SCAR).

## Mach es multimedial

Zwei Oldenburger Projekte ausgezeichnet

Zwei Projekte der Universität Oldenburg sind mit dem multimedialen Hochschulpreis „CampusEmerge“ ausgezeichnet worden. Der Preis honoriert den herausragenden Einsatz multimedialer Elemente in der Hochschullehre. Das Wissenschaftsministerium (MWK) fördert den Preis, der vom Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen (KHN) und dem E-Learning Academic Network e.V. (ELAN v.V.) ausgelobt wurde.

Der Oldenburger Pädagoge und Weiterbildungsexperte Prof. Dr. Olaf Zawacki-Richter erhielt mit seinen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen Lars Seehausen und Vanessa Barbagiovanni Bugiacca den „CampusEmerge“-Sonderpreis in der Kategorie Video. Ausgezeichnet wurde sein Lernmodul „Professiona-

lisierungsbereich 40: Wissenstransfer und Lernen mit neuen Technologien“. In dem prämierten Modul entwickeln Studierende einen Film zum Thema „Ressource Wissen und die Öffnung der Hochschulen für neue Zielgruppen“. Den „Campus Emerge“-Sonderpreis in der Kategorie E-Assesment erhielten Birte Heidkamp und Dr. Petra Muckel (beide Stabstelle Studium und Lehre) gemeinsam mit den Ökonominen Dr. Irene Antoni-Komar und Mareike Michel für das Projekt „Implementierung von E-Portfolios“. In dem Masterseminar „Unternehmen und kultureller Wandel der Gesellschaft“ wurde ein E-Portfolio eingeführt. Es soll die Lernprozesse der Studierenden unterstützen und die Reflexion des Gelernten ermöglichen.

## 3GO lädt zum Doktorandentag

Die Arbeit über das eigene Institut hinaus sichtbar machen – diese Möglichkeit bietet der öffentliche Doktorandentag der Graduiertenschule für Gesellschafts- und Geisteswissenschaften (3GO). Rund 20 Promovenden verschiedener Fächer stellen ihre Forschungsprojekte zur Diskussion. Auf dem Programm stehen sowohl Vorträge als auch Posterpräsentationen. Ziel ist es, unterschiedliche Promotionsvorhaben in einem größeren interdisziplinären Kontext zu präsentieren und den Austausch der NachwuchswissenschaftlerInnen untereinander zu befördern. Mit dem Doktorandentag soll eine interdisziplinäre Kontaktbörse für den wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität etabliert werden.

Wann: 7. November, 9.30 bis 17.00 Uhr  
Wo: Hörsaalzentrum

## Neuer Sanitätsraum

Ein Pflaster für den kleinen Schnitt am Finger oder Kreislaufprobleme – der Info-Point in der Eingangshalle des Standorts Wechloy ist seit dem Sommer auch zentraler Anlaufpunkt für die medizinische Erstversorgung. Um die Möglichkeiten der Ersten Hilfe zu verbessern, richtete die Stabsstelle Arbeitssicherheit dort einen neuen Sanitätsraum ein. Neben Verbandsmaterial und Defibrillator steht Hilfesuchenden nun auch modernes medizinisches Mobiliar zur Verfügung. Der Info-Point ist Tag und Nacht mit einem Ersthelfer besetzt. Dies mache den Ort zur idealen Anlaufstelle bei allen Fragen rund um die Erste Hilfe – und auch für den Rettungsdienst, betont Sicherheitsingenieur Robert Hentschke.

www.arbeitssicherheit.uni-oldenburg.de

CARL VON OSSIETZKY  
universität OLDENBURG

www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info

Herausgeber:  
Presse & Kommunikation  
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
26111 Oldenburg  
Tel.: (0441) 798-5446, Fax: -5545  
E-Mail: presse@uni-oldenburg.de  
ISSN 0943-4399

Verantwortlich:  
Dr. Corinna Dahm-Brey (cdb),  
Matthias Echterhagen (me)

Redaktion:  
Tobias Kolb (tk), Felicitas Kruke (fk, Vol.),  
Manfred Richter (mr)

Layout & Bildbearbeitung:  
Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:  
Officina Druck- und Medienservice  
E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der  
Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.  
Mit Namen gekennzeichnete Artikel  
geben nicht unbedingt die Meinung  
der Redaktion, sondern die persönliche  
Meinung der VerfasserInnen wieder.

# Ein Kläger hätte gute Chancen

Jurist untersucht 50+1-Regelung der Deutschen Fußball-Liga



Kein Fußball-Absurdistan: Die Deutsche Fußball-Liga regelt, welchen Anteil Investoren an Fußball-Clubs erwerben dürfen.

Foto: Photocase

**B**ulat Tschagajew erwirbt im Mai 2011 den schweizerischen Traditionsclub Xamax Neuchatel. Der tschetschenische Geschäftsmann führt eine Reihe von Neuerungen ein. So schmückt bald ein tschetschenisches Symbol das bis dahin unangetastete Vereinswappen. Die Anzeigetafel im Stadion bringt nun auch die für den Investor verständliche kyrillische Schrift, und in den Halbzeitpausen erscheinen Videos aus Tschagajews Heimatland.

Eine Geschichte aus Fußball-Absurdistan, die in der Bundesliga nicht möglich wäre – dank der sogenannten 50+1-Regelung. Der Paragraph in den Statuten der Deutschen Fußball-Liga verhindert, dass Investoren die Mehrheit der Stimmrechte an einem Fußballclub erwerben können. Der Mutterverein muss 50 Prozent plus ein Stimmrecht halten. Der Oldenburger Jurist Dr. Jan-Henric M. Punte hat sich mit dieser Regelung eingehend auseinandergesetzt. Eines der Ergebnisse seiner Dissertation am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht von Prof. Dr. Jürgen Taeger: Die Regelung sei mit geltendem EU-Recht nicht vereinbar, sie gehöre abgeschafft.

Weil das Verbot nahezu „ausnahmslos“ gelte, sei es im Ergebnis als „unverhältnismäßig“ zu betrachten. Hinzu komme, dass die Fußballklubs bei einer Aufhebung der Norm nicht gezwungen wären, ihre Mehrheitsbeteiligungen zu verkaufen. „Ihnen bleibt damit die Freiheit, selbst darüber zu entscheiden, ob – und wenn ja – an wen sie Anteile verkaufen“, so Punte gegenüber dem UNI-INFO. „Damit haben sie es letztlich selbst in der Hand, die Kontrolle über die Geschäftsleitung zu behalten, die Gefahren des Kapitalmarkts einzugehen und ihre Tradition zu wahren.“

Puntes Gegenvorschlag lautet: Streicht die 50+1-Regelung und führt eine 25+1-Regelung ein. Danach wird der Mutterverein verpflichtet, mindestens 25 Prozent der Stimmrechte plus ein Stimmrecht an dem ausgegliederten Fußballunternehmen zu halten. Den Investoren würde erlaubt, 74 Prozent der Stimmrechte an der Fußballkapitalgesellschaft zu erwerben. „Auf diese Weise würde den Investoren die Kontrolle über das operative Geschäft gewährt, was ihre generelle Bereitschaft deutlich erhöhen würde, Geld in deut-

sche Fußballkapitalgesellschaften zu investieren“.

Ebenso könne man so die Leistungsfähigkeit der Klubs sowie die Qualität und Ausgeglichenheit des Wettbewerbs deutlich erhöhen. Ein Negativszenario wie das des Schweizer Traditionsclubs Xamax Neuchatel sei dabei ausgeschlossen. „Der Mutterverein hat aufgrund der ihm eingeräumten Sperrminorität bei wesentlichen Entscheidungen und schwerwiegenden strukturändernden Maßnahmen letztlich immer eine Art Veto-Recht – und damit das letzte Wort.“

Punte sieht dringenden Handlungsbedarf auf der Seite des Ligaverbands. „Es ist nur eine Frage der Zeit, bis ein Investor, der sich durch die geltende Regelung benachteiligt fühlt, Klage vor dem Europäischen Gerichtshof erhebt.“ Dessen Chancen, ist sich Punte sicher, stünden nicht schlecht. (me)

Dr. Jan-Henric M. Punte: Die Kapitalgesellschaft als Rechtsform professioneller Fußballclubs im Spannungsfeld von Verbandsautonomie und Europarecht, Bd. 38, XXIV, 305 S., Edewecht 2012, 59,80 Euro, ISBN-13 978-3-939704-83-6

## Forschungstag

**B**eim ersten „Tag der Forschung“ an der Universität stehen die koordinierten Forschungsverbände im Mittelpunkt. Veranstalter ist die Stabsstelle Forschung. Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Katharina Al-Shamery, Vizepräsidentin für Forschung, berichten die SprecherInnen der Verbundprojekte über ihre Forschungsprogramme – so unter anderem über die drei Sonderforschungsbereiche, das Exzellenzcluster Hearing4all und die Graduiertenkollegs. Die Veranstaltung, die Einblicke in die Forschungsarbeit der Universität bietet, richtet sich an ProfessorInnen und den Wissenschaftlichen Mittelbau. Wann: 12. November, 9.00 Uhr Wo: Bibliothekssaal

## Homo mobilis

Tagung zu Perspektiven der Migrationsforschung

**B**ürger, Staatsbürger oder Kosmopolit? Wie wirken sich aktuelle Globalisierungsprozesse auf Individuen und Gesellschaften aus? Wie reagieren die nationalen und internationalen Politiken darauf? Welche neuen sozialen Bewegungen entstehen? Diese und andere aktuelle Fragen der Migrationsforschung stehen im Fokus der internationalen und interdisziplinären Konferenz „Ne-BoCo. New Borderlands or Cosmopolitanism from Below?“. Über 90 internationale ReferentInnen und NachwuchswissenschaftlerInnen diskutieren, wie globale Migrationsprozesse Konzepte wie „Grenze“, „Individuum“ und „Staatlichkeit“ von Grund auf verändern können. Den Auftakt

der Veranstaltung macht der renommierte Politikwissenschaftler Prof. Dr. Ranabir Samaddar (Mahanirban Calcutta Research Group/Indien) mit seinem öffentlichen Vortrag „Empire, Globalisation and the Subject“ im Kulturzentrum PFL. Zudem findet in der Aula der Uni das Konzert „Night of Global Music Player: Music Crossing Borders“ statt.

Veranstalter sind die Universitäten Oldenburg und Göttingen, die University of the Witwatersrand (Johannesburg/Südafrika) sowie das EMMIR Konsortium.

① [www.neboco.org](http://www.neboco.org).

Wann und Wo: Eröffnungsvortrag: 6.12., 18.00 Uhr, PFL; Konzert: 7.12., 20.30 Uhr, Aula

## In der Gutenberg-Galaxis von Breslau

**W**issenschaftler aus Polen und Deutschland untersuchen die Verlagslandschaft von Breslau. Dazu ein Gespräch mit dem Koordinator Prof. Dr. Detlef Haberland (Foto) vom BKGE.

UNI-INFO: Sie erforschen derzeit zusammen mit Partnern der Universitäten Breslau und Leipzig die Verlagslandschaft der Stadt Breslau zwischen 1800 und 1945. Was macht die Breslauer Verlage so besonders? HABERLAND: Grundsätzlich ist Verlagsgeschichte ein essenzieller Bestandteil der Kultur-, Literatur- und Wissenschaftsgeschichte, was leider viel zu wenig gesehen wird. Breslau als sechstgrößter Verlagsstandort im Deutschen Reich ist weder von polnischer noch von deutscher Seite erforscht, es war eine bedeutende deutsche Metropole im östlichen Europa. Der Zeitraum ist unter anderem deshalb so interessant, weil in ihm eine Reihe politischer, wirtschaftlicher und, nicht zu vergessen, technischer Entwicklungen das Verlegen von Büchern revolutionierte. UNI-INFO: Annähernd 300 Verlage gab es in Breslau, und sie waren auch vernetzt mit Partnern in Polen oder Böhmen. Auch diesen Netzwerken gehen Sie auf den Grund.

HABERLAND: Die Tätigkeitszeiträume einzelner Verlage und ihre

Wirkungsradien waren ganz verschieden. Wenn es Verbindungen in diese Länder gab, so wird man hoffentlich mehr über politische und wirtschaftliche Ausrichtungen der Buchprogramme sowie über die Beziehungen einzelner Persönlichkeiten zueinander erfahren.

UNI-INFO: Erwarten Sie durch die Forschungen auch Ergebnisse, die helfen, die Gegenwart besser zu verstehen?



HABERLAND: Jede kulturhistorische Forschung ist wichtig für die jeweilige Gegenwart. Wir erleben zur Zeit erneut eine Veränderung im Verlags- und Buchwesen –

Stichworte sind „elektronisches Buch“ und „Digitalisierung“. Vergleichbar damit ist die Revolutionierung der Buchherstellung und -distribution durch die Mechanisierung der Technik zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Dadurch konnten zehntausende Exemplare eines Titels auf den Markt kommen; Bildung, Wissenschaft, Politik und Leseverhalten wurden nachhaltig verändert. Die Vorgeschichte und die Strukturen des Nationalsozialismus sind für Schlesien insgesamt noch nicht hinreichend erforscht.

Interview: Matthias Echterhagen

## Mit dem Aufnahmegerät quer durchs Saterland

DFG fördert Projekt zur Minderheitensprache

**S**ie ist eine der am stärksten bedrohten Minderheitensprachen Europas: Saterfriesisch, die einzige noch gesprochene Ausprägung des Ostfriesischen. Mit der Erforschung der sprachlichen Situation des Saterlandes, 40 Kilometer östlich von Oldenburg gelegen, setzen sich jetzt WissenschaftlerInnen der Universität Oldenburg in einem Forschungsprojekt auseinander. Es heißt „Lautliche und prosodische Variation im Saterland: Saterfriesisch, Niederdeutsch, Hochdeutsch“, und ist am Schwerpunkt „Niederdeutsch und Saterfriesisch“ unter Leitung von Prof. Dr. Jörg Peters (Foto) angesiedelt. Das Projekt wird



von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit knapp 270.000 Euro unterstützt. Peters und die SprachwissenschaftlerInnen Dr. Wilbert Heeringa und Heike Schoormann untersuchen in den kommenden drei Jahren die regionalen Unterschiede in der Aussprache des Saterfriesischen. Außerdem analysieren sie den Einfluss von Niederdeutsch und Hochdeutsch auf die Minderheitensprache.

In den Dörfern Scharrel, Ramsloh und Strücklingen führen die WissenschaftlerInnen Tonaufnahmen in den

drei Sprachen des Saterlandes durch und werten die Daten akustisch aus. Hauptaugenmerk der ForscherInnen liegt dabei auf dem Vokalsystemen der drei Sprachen.

„Durch die Untersuchung erhalten wir Aufschluss darüber, ob sich die Aussprache des Saterfriesischen bei jüngeren Sprechern im Wandel befindet, wie weit das Saterfriesische in den drei Ortsdialekten variiert, und welche Rolle hierbei das Niederdeutsche und das Hochdeutsche als Kontaktsprachen spielen“, so Peters. Die Ergebnisse des Projekts seien nicht nur für die beteiligten Fachwissenschaften von Bedeutung, sondern auch für die Planung von Maßnahmen zum Erhalt des Saterfriesischen.

Seit 2007 leitet Peters den „Schwerpunkt Niederdeutsch und Saterfriesisch“. Das Schwerpunktstudium Niederdeutsch befähigt LehrerInnen darin, Niederdeutsch und Saterfriesisch an Schulen zu unterrichten. Nach positiver Evaluation ist der Schwerpunkt nun fest am Institut für Germanistik verankert. Im nächsten Jahr bietet das Institut mit finanzieller Unterstützung des Landes Niedersachsen weitere Qualifikationsmaßnahmen für LehrerInnen im Bereich Niederdeutsch an. Das Schwerpunktstudium Niederdeutsch und Saterfriesisch ist in Niedersachsen bislang einmalig. (tk)

## Bis auf den letzten Platz gefüllt ...



... war das Audimax des Hörsaalzentrums bei der Erstsemesterbegrüßung am 15. Oktober gleich zwei Mal. Rund 1.900 StudienanfängerInnen waren gekommen, um sich auf dem Info-Markt im Foyer Tipps für den Studienstart zu holen und eine feierliche Begrüßung zu erleben. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon und die Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Dr. Gunilla Budde ermutigten die Neuankömmlinge dazu, ihren Weg zu finden, kreativ zu sein und ihre Chance im Studium zu nutzen. Anna Magdalena Kujawska, Studierende an der Hanse Law School, berichtete von ihren ersten Erfahrungen an der Universität. AStA-Sprecher Nikolaj Schulte-Wörmann kam ebenso zu Wort wie Martin Podszus von dem Projekt „Hörsensible Universität“. Auch für Musik und Unterhaltung war gesorgt: Die Band „David und die Ker-

nigen“ begeisterten mit ihren irgendwo zwischen Rock und Pop angesiedelten Stücken. Nicht weniger Applaus bekam das Oldenburgische Staatstheater für die Darbietung „Song of my life“ – drei sehr eigenwillig-lustige Popsonginterpretationen. Die Universität verzeichnet im Wintersemester 2012/13 knapp 12.200 Studierende. Vor einem Jahr waren es 11.400.

Foto: Markus Hibbeler

## Prinzenpark bleibt

Zimmererlehrlinge haben den Innenhof in Eigenregie saniert

Er ist ein Ort der Ruhe: der Prinzenpark. Der Philosoph Prof. Dr. Rudolph zur Lippe konzipierte ihn in den 1970er Jahren nach dem Vorbild Japanischer Gärten als einen „Garten der Stille“. Über Jahrzehnte hinweg war der Garten im Innenhof der Gebäude A8 und A10 ein Ort der Konzentration, Meditation und Ruhe. Er war wichtiger Kommunikationsraum und Experimentierfeld der selbstorganisierten Lehre. Doch im Wintersemester 2011/12 wurde der Park gesperrt. Der Grund: Die Holzplanken, die den Garten umsäumten, waren nach 40 Jahren marode. Geld, den Holzbohlenweg zu restaurieren, war knapp. Es schien, als würde der Prinzenpark nach über 40 Jahren von innen gehen. Doch es rührte sich Widerstand. Aus dem Garten der Stille wurde ein

Garten des Protests: Studierende und Lehrende – insbesondere der Lehrinhalte Kunst und Medien – planten Aktionen zum Erhalt des traditionsreichen Ortes. Der Prinzenpark war Thema von Lehrveranstaltungen. Es entstanden künstlerische Arbeiten, Plakate forderten „Der Prinzenpark muss bleiben“. Und die Aktionen hatten Erfolg. Der Prinzenpark ist renoviert, der Bohlenweg saniert. Doch wie kam es dazu? Michael Wefers, Vorsitzender der Universitätsgesellschaft (UGO), nahm sich der Problematik an und setzte sich mit Wilfried Müller, Präsident der Handwerkskammer Oldenburg, in Verbindung. Mathias Suhr, Obermeister der Baugewerke-Innung Oldenburg, hatte die zündende Idee: „Die Restaurierung des Bohlenwegs im Prinzenpark – das ist ein Projekt für Aus-

zubildende des Zimmererhandwerks“, war sich Suhr sicher. Das Ausbildungszentrum Bau-ABC Rostrup unterstützte ihn und stellte eine Klasse mit zehn Zimmererlehrlingen frei. Sie absolvierten dort gerade ihre überbetriebliche Lehrlingsunterweisung. Suhr erklärte den Auszubildenden die Besonderheit der Baustelle: „Das hier ist ihr Projekt. Hier gibt es keinen Meister oder Gesellen, der ihnen ständig über die Schulter guckt. Hier können sie wirklich zeigen, was sie schon alles gelernt haben.“ Das Ergebnis: Innerhalb einer Woche hatten die Auszubildenden in Eigenregie den kompletten Unterbau neu ausgerichtet und die Bohlen ersetzt. Der Prinzenpark: auch für die nächsten 40 Jahre ein Ort der Ruhe. (tk)

## Waskönig-Stipendien



Die Peter Waskönig-Stiftung vergab in einer Feierstunde drei Stipendien in Höhe von jeweils 3.000 Euro. Bastian Guong (Master Museum und Ausstellung), Lisa Mai Onkes (Fach-Bachelor Mathematik) und Andreas Rehfeldt (Master Wirtschaftsinformatik) erhielten in diesem Jahr die Auszeichnung (Mitte, v.l.). Die Studie-

renden, die ein hohes Maß an Können, Initiative und Verantwortung gezeigt haben, erhalten das Geld für ihre Studienabschluss-Phase. Der Unternehmer und Ehrenvorsitzende Dr. h.c. Peter Waskönig, der die Stiftung 1996 ins Leben rief, überreichte die Auszeichnung in Anwesenheit von Vizepräsidentin Prof. Dr. Gunilla Budde.

## Ausgezeichnete Studierende

Sebastian Decker und Siri Rackebrandt haben den Wissenschaftspreis Niedersachsen 2012 in der Kategorie Studierende erhalten. Wissenschaftsministerin Prof. Johanna Wanka zeichnete die beiden Oldenburger Studierenden in Hannover für ihre guten Leistungen und ihr ehrenamtliches Engagement aus.

Decker studiert Chemie in Oldenburg. Zusätzlich hat er Wirtschaftswissenschaften an der FernUniversität Hagen belegt. Er engagiert sich in der Kinder- und Jugendbetreuung. Auch bei der Oldenburger Tafel wirkte er mit. Rackebrandt studierte Marine Umweltwissenschaften und promoviert zurzeit am Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM). Sie engagiert sich für ihren Studiengang, unterstützt Erstsemester und hat sich im Institutsrat um die Bachelor-Umstellung verdient gemacht. Die beiden 24-Jährigen hatten bereits im Mai den OLB/EWE-Preis für besondere studentische Leistungen bekommen.

## „Positiv verrückt“

Oldenburgisches Staatstheater lädt Studierende zum TheaterCampus / „Mehr Drama!“

Mehr Drama! – auch im Studentenleben! – das fordert das Oldenburgische Staatstheater. „Wir glauben fest daran, dass die Studierenden zwischen Seminaren und Lernen auch noch ein bisschen Zeit für Kultur übrig haben. Sich für unser Theater, unsere Arbeit interessieren“, sagt Generalintendant Markus Müller. Deshalb lade er alle Oldenburger Studierenden zum ersten TheaterCampus an das Staatstheater ein. Das heißt: Während des TheaterCampus können StudentInnen alle Vorstellungen für fünf Euro besuchen – auf allen Plätzen. Und der Spielplan hat es in sich: Es stehen insgesamt 13 Inszenierungen auf dem Programm. Darunter die Opern „Die Zauberflöte“ und „La Bohème“, Schillers „Kabale und Liebe“, der musikalische Abend „Song Of My Life“, die Schauspiele „Willkommen in Theben“ und „Männer mit Krone“ sowie der avantgardistische Tanz-Techno-Rausch „Plafona“.

Doch damit nicht genug: „Wie kann man am besten Studierende für das Theater begeistern? Natürlich indem sie in direkten Kontakt mit den

Theatermachern treten – mit diesen ‚positiv Verrückten‘, die sich mit all ihrer Leidenschaft dem Theater verschrieben haben“, so Müller. Deshalb bieten MitarbeiterInnen und Ensemble-Mitglieder beim TheaterCampus exklusive und kostenlose Workshops für Studierende an und geben Einblick in das Theaterleben und die Arbeit hinter den Kulissen. So können die StudentInnen direkt vom Generalintendanten erfahren, wie man ein Theater führt, mit einem jungen Schauspieler improvisieren, sich in den Werkstätten ein Bühnenbildmodell erklären lassen, mit Opernsänger Paul Brady die Stimme testen, sich mit Dramaturgen über das Gesehene auseinandersetzen und vieles mehr. Der Vorverkauf für den TheaterCampus hat bereits begonnen. Unterstützt wird das Projekt von der Universität und der Jade Hochschule. Anmeldung zu den Workshops und Informationen zum Programm im Internet. (tk)  
 www.staatstheater.de/20122013/festivals-extras/theatercampus.html  
 Wann: 26. November bis 2. Dezember  
 Wo: Staatstheater

## Magnetischer Partygast

Physiker Hartmann entwickelt Brettspiel

Seit mehr als zehn Jahren forscht der Physiker Prof. Dr. Alexander Hartmann zu Spingläsern. Spingläser sind ungeordnet magnetische Systeme. Jetzt nähert sich Hartmann seinem Forschungsgegenstand von einer unkonventionellen Seite. Gemeinsam mit seiner Arbeitsgruppe für Computerorientierte Physik hat er das Brettspiel „Spinglas oder Meine Party!“ entworfen, das kürzlich im BIS-Verlag der Universität erschienen ist. Mehr als drei Jahre hat Hartmann an dem Spiel gearbeitet, immer wieder die Spielregeln geändert und optimiert. Denn er hatte einen besonderen Anspruch: „Das Spiel sollte auch Personen faszinieren, die keinen direkten Bezug zur Physik haben.“ Daher übertrug er die physikalischen Eigenschaften der Spingläser auf die Organisation einer Party: „Spingläser sind eine Klasse von magnetischen Legierungen wie zum Beispiel Eisen mit Gold. Diese verhalten sich bei tiefen Temperaturen nahe dem absoluten Nullpunkt sehr ungewöhnlich“, erklärt der Physiker. Die grundlegenden Wechselwirkungen, die hinter Spingläsern stecken, könne man mit Beziehungen zwischen Personen

vergleichen – „man mag sich, man mag sich nicht oder man ist einander neutral eingestellt.“ Bei „Spinglas oder Meine Party!“ sind die Spieler Kneipenbesitzer und wollen jeweils eine große Party veranstalten – mit möglichst vielen Gästen. Das Ziel des Spiels ist es nun, die Party der Konkurrenz zu übertrumpfen, indem man mehr Gäste anlockt. Und diese müssen richtig ausgesucht und die Verhältnisse der Partybesucher untereinander beeinflusst werden. Was hat das ganze nun mit Spingläsern zu tun? Dazu Hartmann: „Die Partygäste entsprechen magnetischen Spins, die verschieden ausgerichtet sein können. Und je nach Wechselwirkung des Spins sind sie gleich oder verschieden ausgerichtet.“ Und für alle, die es noch genauer wissen wollen: Das taktische Zwei-Personen-Spiel, das von Hille Schulte graphisch gestaltet wurde, hat zwei Spielanleitungen. In einer Version sind die Spielregeln mit physikalischen Informationen angereichert. Das Spiel, das mit Unterstützung der Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO) entstand, ist für 14,50 Euro im BIS-Verlag erhältlich. (tk)

## Nachwuchs für die Forschung

Fortsetzung von Seite 1

cher- und Hybridsysteme für Erneuerbare Energien sowie geographische und ökonomische Systemplanung von regenerativ geplanten Energienetzen. Die Modellierung kognitiver Prozesse im menschlichen Gehirn bei der Verarbeitung von visuellen, auditiven und haptischen Signalen sowie die Erforschung von assistiven Technologien – beispielsweise in der Hörakustik – stehen im Mittelpunkt des bewilligten Promotionsprogramms „Signals and Cognition“. Den Antrag stellten die Institute für Psychologie,

Physik und Niederlandistik der Universität, das Institut für technische Assistenzsysteme der Jade Hochschule und die Fraunhofer Projektgruppe für Hör-, Sprach- und Audiotechnologien des Fraunhofer Instituts für Digitale Medientechnologie (IDMT). Die DoktorandInnen des Promotionsprogramms forschen unter anderem zu Themen wie Automatische Spracherkennung, Signalverarbeitung bei assistiven Systemen oder Modellierung individueller Wahrnehmungs- und Verarbeitungsleistungen. (tk)

# Was Afrika uns erzählt

Symposium zur KIBUM: Afrikabilder in der Kinder- und Jugendliteratur



Projektionsfläche, die viel über uns aussagt: Auf der KIBUM dreht sich alles um den Kontinent Afrika.

Foto: Photocase

Wie kein anderer Kontinent ist Afrika mit Vorstellungen besetzt, die sich zwischen Katastrophenszenarien und der Faszination des Exotischen bewegen. Welche Bilder Afrikas waren und sind in Bilderbüchern, Erzählungen und Filmen präsent? Was sagen diese Fremdbilder über unser Selbstbild aus? Afrikabilder in der Kinder- und Jugendliteratur stehen im Mittelpunkt des öffentlichen Symposiums, das die Universität anlässlich der Kinder- und Jugendbuchmesse KIBUM anbietet. „Wie schön fern ich bin“ ist der Titel der Veranstaltung, die Interessierten offen steht und insbesondere diejenigen ansprechen will, die sich beruflich mit

Fragen der Kinder- und Jugendliteratur beschäftigen. Die Leitung haben Prof. Dr. Ute Dettmar, Dr. Mareile Oetken und Prof. Dr. Iris Winkler. Der erste Symposiumstag mit literatur- und kulturwissenschaftlichen Vorträgen schließt mit einer Lesung von Dolf Verroen um 20.00 Uhr im Wilhelm 13. Der niederländische Schriftsteller liest aus seiner Kolonial-Erzählung „Wie schön weiß ich bin“ und gibt in einem Werkstattgespräch Auskunft über seine literarisch-fiktionale Gestaltung und Erfahrungen mit dem Text. Am zweiten Veranstaltungstag spricht zunächst der ghanaische Autor Meshack Asare über seine Texte und Bilder und thematisiert zudem die Bedingungen

des Schreibens für Kinder und Jugendliche in Afrika. Im Anschluss diskutieren in einer öffentlichen Podiumsveranstaltung VertreterInnen aus der Praxis. Ihre Themen: Wie können Texte aus und über Afrika übersetzt und vermittelt werden, wie Auswahlentscheidungen getroffen werden und welche Rolle spielen dabei Verlage, Autoren, Übersetzer, Schulen und Institutionen der Literaturvermittlung. Die Teilnahme am Symposium ist kostenlos.

Wann: 16. November, 14.30 Uhr;  
17. November, 10.00 Uhr  
Wo: Bibliothekssaal (16.11.) / PFL (17.11.)  
📄 [www.kibum-oldenburg.de/olfoki\\_2012.html](http://www.kibum-oldenburg.de/olfoki_2012.html)

## Mythos Guthrie

Woody Guthrie (1912-1967) ist der bekannte Unbekannte der amerikanischen Kultur. Das Werk des Folksängers ist weitaus populärer als er selbst. Sein wohl bekanntester Song „This Land Is Your Land“ wurde in den unterschiedlichsten Kontexten gespielt – so im Präsidentschafts-Wahlkampf von George Bush senior oder im Rahmen der „Occupy Wall Street“-Bewegung. Doch wie kam es dazu? Dies ist eine der Fragen, der sich – im Jahr des 100. Geburtstags Guthries – der internationale Workshop „Mythos Guthrie“ annimmt. Gefördert wird der Workshop durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Veranstalter sind der Oldenburger Amerikanist Prof. Dr. Martin Butler und Prof. Dr. Martin Pfeleiderer, Musikwissenschaftler an der Hochschule für Musik in Weimar.

Der Workshop endet mit der Ausstellung „This Land Is Your Land“, präsentiert durch das Institut für Anglistik und Amerikanistik und das BIS – Bibliotheks- und Informationssystem. Als Begleitprogramm finden zwei Konzerte statt. Am Sonntag, 4. November, steht Clark D. „Bucky“ Halker – Historiker, Folkmusiker und Songwriter – zusammen mit dem Gitarristen Andy Dee im Kammermusiksaal auf der Bühne. Und am Montag, 5. November, tritt Sarah Lee Guthrie, die Enkelin Woody Guthries, gemeinsam mit Johnny Irion im Bibliothekssaal auf. Beide Konzerte beginnen um 20.30 Uhr.

Wann: 4. bis 5. November  
(Workshop)  
Wo: Bibliothekssaal

## In der Taiga in eine andere Epoche geblickt

Jens Mühlings „Mein russisches Abenteuer“

Es gibt viele Versuche, Russland zu erklären. Einer von ihnen stammt aus dem 19. Jahrhundert und hat seither in ganz Europa die Runde gemacht: die „Russische Seele“. „Die rätselhafte russische Seele“, heißt es in der Reiseerzählung „Mein russisches Abenteuer“ von Jens Mühling, „ist nicht rätselhafter als der morgendliche Kopfschmerz nach einem Besäufnis.“

Der das sagt, ist einer der vielen Menschen, denen Jens Mühling auf seinen Reisen durch Russland begegnet ist. Mühling, 1976 geboren, ist Redakteur des Berliner Tagesspiegels. Von 2003 bis 2005 arbeitete er bei der Moskauer Deutschen Zeitung. Für seine Reportagen und Essays über Russland wurde er mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem n-ost Reportagepreis, dem Axel-Springer-Preis und dem Peter-Bonisch-Gedächtnispreis. Im November liest Mühling an der Universität Oldenburg aus „Mein russisches Abenteuer“, Veranstalter sind die Bibliothek und CvO Unibuch.

Für sein Buch ist Mühling immer wieder durch Russland gereist. Er zeichnet darin eine mentale Landkarte, in der 70 Jahre Sowjetunion tiefe Spuren hinterlassen haben. Mühling trifft Lenindenkmaltäter, Stalinisten und Dorfbewohner, die slawischen Göttern huldigen. Er sitzt einem ehemaligen Verkehrspolizisten gegenüber, der sich für den sibirischen Jesus-Wiedergänger hält und 5.000 Jünger um sich scharft. Das große Ziel seiner Reise aber ist eine Einsiedlerin, die seit ihrer Geburt in der Taiga lebt. Erst im Erwachsenenalter erfährt sie, dass es jenseits ihres Waldes eine Zivilisation gibt.

Mühlings Begegnung mit ihr liest sich wie ein Blick in eine andere Epoche.

Durchzogen ist „Mein russisches Abenteuer“ von kulturhistorischen Essays, die auch dem Russland-Unkundigen das Land und seine Geschichte näher bringen, in seiner ganzen Komplexität, ohne zu verkürzen. Den Menschen mit ihren bizarren Geschichten ist Mühling dabei ganz nah, ohne sich jemals über sie lustig zu machen. Was den einen oder anderen morgendlichen Kopfschmerz mit sich bringt. (me)

„Mein russisches Abenteuer“, DuMont Buchverlag, Köln 2012, 352 S., 19,99 Euro.  
Wann: 20. November, 20.00 Uhr  
Wo: Bibliothekssaal  
Der Eintritt ist frei.

## LiteraTour Nord

Mit einer Lesung aus seinem neuesten Roman „Im Kasten“ eröffnete Jens Sparschuh die 21. „LiteraTour Nord“. Bis Februar bewerben sich fünf weitere SchriftstellerInnen um den mit 15.000 Euro dotierten Preis. An der Lesereise durch Norddeutschland nehmen neben Sparschuh die AutorInnen Dea Loher, Julia Schoch, Gerhard Seyfried, Marica Bodrozic und Patrick Roth teil. Veranstalter der „LiteraTour Nord“ in Oldenburg sind die Universität, das Literaturbüro Oldenburg und CvO Unibuch. Die Moderation übernimmt die Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Sabine Doering. Die nächste Lesung bestreitet die Schriftstellerin Dea Loher mit ihrem Roman „Bugatti taucht auf“.

Wann: 11. November, 11.00 Uhr  
Wo: Musik- u. Literaturhaus Wilhelm 13

# „Blick auf Transnationalität muss sich ändern“

ZenTra heißt das neue Wissenschaftliche Zentrum für Transnationale Studien der Universitäten Oldenburg und Bremen. Was transnationale Prozesse sind, warum es so wichtig ist, sie zu erforschen, erklärt ZenTra-Direktor Hans-Michael Trautwein.



Auch der Schiffsverkehr ist als ein transnationaler Prozess interessant für die ZenTra-Forscher.

Fotomontage: Per Ruppel

UNI-INFO: Herr Trautwein, transnationale Prozesse sind das Thema von ZenTra, der gemeinsamen neuen Forschungseinrichtung der Universitäten Oldenburg und Bremen. Was genau ist darunter zu verstehen?

TRAUTWEIN: Mit „Transnationalisierung“ meinen wir grenzüberschreitende Aktivitäten von Unternehmen und anderen nichtstaatlichen Organisationen, aber auch von Personen und ihren sozialen Netzwerken. Insbesondere Aktivitäten, die nationalstaatliche Beschränkungen von Handlungsspielräumen aufheben.

UNI-INFO: Zum Beispiel?

TRAUTWEIN: Etwa transnationale Unternehmen. Sie produzieren in ver-

schiedenen Ländern und orientieren sich an globalen Konzernstrategien. Dabei verändern sie sowohl die lokalen Unternehmenskulturen als auch das institutionelle Gefüge in den beteiligten Regionen. Oder das Internet: Mit den Sozialen Medien schafft es grenzübergreifende Öffentlichkeiten, die Organisation von Protestbewegungen gelingt so in viel größerer Geschwindigkeit und Ausdehnung als früher. Man denke nur an „Arabellion“, „Occupy“ oder an die sogenannten „Shitstorms“ – Transnationalisierung kann also auch „Globalisierung von unten“ sein, im Guten wie im Schlechten.

UNI-INFO: Warum ist es so dringlich, das zu erforschen?

TRAUTWEIN: Die Finanzkrise zeigt es uns: Wir wissen viel zu wenig über die weltweiten Verflechtungen von Krediten und Risiken, die sich in transnationalen Banken- und Schattenbankensystemen entwickelt haben. Wir wissen zu wenig über die vielfältigen Formen von transnationalem Recht, das private Akteure auf Güter- und Arbeitsmärkten schaffen. Und wir wissen noch zu wenig darüber, wie sich transnationale Aktivitäten, zum Beispiel im Schiffs- und Flugverkehr, auf das Weltklima auswirken – und wie die Einwirkungsmöglichkeiten transnationaler Klimaschutz-Netzwerke aussehen. Es gibt viele weitere Wissenslücken. Wir müssen sie dringend schließen.

UNI-INFO: Was macht es so schwierig?

TRAUTWEIN: Da ist zum einen die besonders hohe Komplexität und Geschwindigkeit der zu beobachtenden Prozesse. Und zum anderen gibt es Beschränkungen der Blickwinkel in den Sozialwissenschaften. In fast allen Disziplinen der Sozialwissenschaften, die sich eigentlich mit Transnationalisierung befassen sollten, denkt man entweder zu national oder zu abgehoben. So kann man die Globalisierung von unten nicht in das Blickfeld bekommen. Insbesondere die Rechtswissenschaften, die Volkswirtschaftslehre und die Politikwissenschaft beziehen sich seit jeher auf nationalstaatliche Systeme oder zwischenstaatliches Handeln. Das

schlägt sich nicht nur in den analytischen Kategorien nieder, sondern auch in der Struktur der Daten, die erhoben werden.

UNI-INFO: Das heißt, Transnationalisierung wird gar nicht erkannt?

TRAUTWEIN: Zumindest wird das Erkennen neuartiger Muster, die durch Transnationalisierung entstehen, erschwert. Hier muss man neue Ansätze und Datensätze finden oder Bestehendes auf neuartige Weise kombinieren.

Interview: Matthias Echterhagen

## ZenTra eröffnet

Transnationalität sei noch weitgehend unerforscht – und eine interdisziplinäre Herausforderung, für die ZenTra die richtigen Instrumente bereitstellen werde, sagte Niedersachsens Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka bei der Eröffnung von ZenTra im Delmenhorster Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK) im Oktober. Die erste ZenTra-Arbeitsgruppe „Transnationale Unternehmen und Regulierung“ forscht bereits seit Anfang des Jahres. Zwei weitere ZenTra-Arbeitsgruppen gehen in den nächsten Wochen an den Start. Die eine forscht über die Wechselwirkungen von Transnationalisierung und Klimawandel, die andere konzentriert sich auf transnationales Wirtschaftsrecht. Weitere geplante Arbeitsgruppen sind „Transnationale Bürgergesellschaft“ und „Soziale Ungleichheit und Transnationalisierung von Eliten“.

Förderer von ZenTra sind die Stiftung Mercator, die Volkswagen-Stiftung und die Länder Bremen und Niedersachsen. Auch aus der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder fließen Mittel in das Projekt.

## Hohe Auszeichnungen



Prof. Dr. Werner Damm (Foto), Experte für Sicherheitskritische Eingebettete Systeme, ist zum Mitglied der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) gewählt worden. Damm ist nach Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jürgen Appelrath das zweite acatech-Mitglied aus Oldenburg. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon würdigte Damms Berufung als hohe Auszeichnung seiner wissenschaftlichen Leistungen und als Auszeichnung für den Forschungsstandort. Damm trage mit seiner innovativen Forschung maßgeblich dazu bei, dass die Oldenburger Informatik national wie international wahrgenommen werde. Bundesweit gehören der Akademie unter Schirmherrschaft von Bundespräsident Joachim Gauck knapp 400 herausragende WissenschaftlerInnen aus den Natur-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften an. acatech hat den Anspruch, fachlich exzellente und weitsichtige Empfehlungen und Studien für Politik und Gesellschaft zu erarbeiten.



Prof. Dr. Björn Poppe (Foto), Experte für Medizinische Strahlenphysik, ist von der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Physik (DGMP) mit dem DGMP-Wissenschaftspreis ausgezeichnet worden. Der renommierte Preis wird an WissenschaftlerInnen für ihre herausragenden Leistungen und Verdienste um die Medizinische Physik vergeben. Poppe beschäftigt sich mit der Erfassung und Bewertung von Strahlendosen in der Strahlentherapie. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon betonte, die Auszeichnung Poppes unterstreiche eindrucksvoll, wie durch eine gelungene Kooperation von Universität und Krankenhaus in Oldenburg hervorragende Forschungsergebnisse erbracht würden. Poppe hat eine Stiftungsprofessur des Pius-Hospitals Oldenburg inne hat und leitet an der Universität die Arbeitsgruppe „Medizinische Strahlenphysik“. Der DGMP-Preis ging in den Vorjahren an Forscher der Universitäten Tübingen, Heidelberg und München.

## Profil der EMS einzigartig in Europa

Fortsetzung von Seite 1

semester zu sich auf die Bühne bat. „Wir brauchen Sie, und wir brauchen Sie hier“, sagte er und wünschte den angehenden Ärztinnen und Ärzten viel Erfolg für ihr Studium.

Das Land Niedersachsen unterstützt den Aufbau der EMS in den nächsten Jahren mit mehr als 57 Millionen Euro. Das deutsch-niederländische Gemeinschaftsvorhaben EMS erfährt aber auch in Stadt und Region eine breite ideelle und finanzielle Unterstützung. Führende Wirtschaftsvertreter engagieren sich mit mehreren Millionen Euro. Auch sie bat McAllister auf die Bühne und sprach ihnen seinen Dank aus.

Honorarkonsul Boerstra verlas das Grußwort von Marnix Krop, Botschafter des Königreichs der Niederlande. Er sagte: „Ich freue mich sehr über die strukturelle Kooperation zwischen den Universitäten Oldenburg und Groningen. Eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die einzigartig in Europa ist“. Die European Medical School – wie aber auch die Hanse-Law-School, in der ebenfalls beide Universitäten gemeinsam mit der Universität Bremen ihre Kräfte bündelten – könne sogar Modell stehen für weitere grenzüberschreitende wissenschaftliche Gemein-

schaftsprojekte zwischen Deutschland und den Niederlanden.

Prof. Dr. Sibrand Poppema, Präsident der Rijksuniversiteit Groningen, betonte: „Mit der European Medical School bieten wir neben einem niederländisch- und englischsprachigen Medizinstudiengang jetzt auch eine deutschsprachige Ausbildung nach dem Groninger Modell. So können wir Ärztinnen und Ärzte für ganz Europa ausbilden, insbesondere auch für den Nordwesten Deutschlands, dem ein Ärztemangel droht.“

Konzept und Ziele der EMS sowie die Fakultät für Medizin und Gesundheitswissenschaften stellte Dekan Prof. Dr. Eckhart Hahn den Gästen vor. „Wir wollen mit der EMS erstklassige medizinische Lehre an der Universität Oldenburg etablieren und die Forschung weiter ausbauen“, sagte Hahn. Innovative Behandlungsmethoden würden dadurch in der Region noch besser verfügbar. Die EMS sticht besonders durch ihr stark praxis- und zugleich forschungsorientiertes Lehrkonzept heraus. In der Forschung fokussieren sich die WissenschaftlerInnen auf die beiden Schwerpunkte „Neurosensorik“ und „Versorgungsforschung“.

Eine Podiumsdiskussion mit ausgewiesenen Experten zum Thema „Ärztinnen und Ärzte ausbilden für eine Gesundheitsversorgung der Zukunft“ rundete die Eröffnungsfeierlichkeiten ab. Unter der Moderation von Joachim Müller Jung von der FAZ diskutierten VertreterInnen von Universitäten, Wissenschaftsrat, Kliniken, der Niedersächsischen Ärztekammer sowie der Bundesvertretung der Medizinstudierenden.

Für das Schlusswort trat Universitätspräsidentin Simon gemeinsam mit VertreterInnen der drei Oldenburger Krankenhäuser vor die Gäste. Durch die Zusammenarbeit der Universität mit dem Klinikum Oldenburg, dem Evangelischen Krankenhaus Oldenburg und dem Pius-Hospital Oldenburg ist der neue universitätsmedizinische Standort Oldenburg möglich geworden. Enge Kooperationen mit der Karl-Jaspers-Klinik und mit niedergelassenen ÄrztInnen der Region ergänzen die Universitätsmedizin.

Während sich die Gäste bei dem anschließenden Empfang austauschten, war der prominenteste Gast des Tages schon wieder unterwegs, um sich über ein weiteres für die Region bedeutendes Projekt zu informieren – über die Entwicklung des JadeWeserPorts. (cdb)

## Drittmittel

### Bildende Kunst

„FKW // Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur“, Anja Zimmermann, Förderer: DFG

### Biologie und Umweltwissenschaften

„Latitudinal gradients in the diversity and abundance of vascular epiphytes coordination of research efforts to understand the underlying mechanism(s)“, Prof. Dr. Gerhard Zotz, Förderer: DFG

### Chemie

„Synthese, Struktur und Funktion von oxoanionischen Verbindungen mit Metallen der Gruppen 4-10“, Prof. Dr. Mathias Wickleder, Förderer: DFG  
„Ab initio optimale Kontrolle offener Quantensysteme mit Anwendung in der Oberflächenphotochemie“, Prof. Dr. Thorsten Klüner, Förderer: DFG

### Germanistik

„Edition und Kommentierung des Briefwechsels der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Niederländern und Belgiern“, PD Dr. Rita Schlusemann, Förderer: DFG

### Physik

„Physics and applications of a novel nanometer-sized femtosecond electron source“, Prof. Dr. Christoph Lienau, Förderer: DFG  
„Coherent control of time-periodically forced matter waves“, Prof. Dr. Martin Holthaus, Förderer: DFG  
„Advancing Binaural Cochlear Implant Technology“, Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier, Förderer: EU

„Signal Dereverberation Algorithms for Next-Generation Binaural Hearing Aids“, Prof. Dr. Simon Doclo, Förderer: German-Israeli Foundation for Scientific Research

„Off-Wing RB Sponsoring“, Dr. Stephan Barth, Förderer: Siemens AG

### Psychologie

„Interaktion von bottom-up und top-down Prozessen bei bistabiler Wahrnehmung: Zur kausalen Rolle von Hirnozillationen“, Dr. Stefan Rach, Förderer: DFG

### Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

„Ratingforschung ZenTra“, Stefanie Wundram, Förderer: BwB  
„Using Subjective Well-Being Data“, Prof. Dr. Heinz Welsch, Förderer: Eco-plan AG

## Promotionen

### Fakultät I - Bildungs- und Sozialwissenschaften

Sebastian Künzel, Thema: „Reforming minimum income schemes in Bismarckian Welfare Systems“ (Sozialwissenschaften)

### Fakultät II - Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Tim Bauer, Thema: „Innovationen in Familienunternehmen – eine empirische Untersuchung“ (Betriebswirtschaftslehre)  
Marina Beermann, Thema: „Entwicklung unternehmerischer Resilienz. Die Zukunft der deutschen Fischwirtschaft in Zeiten zunehmenden Klimawandels“ (Betriebswirtschaftslehre)  
Nicole Dickebohm, Thema: „Umsetzung von Nachhaltigkeitskonzepten in

internationalen Lieferantenbeziehungen“ (Betriebswirtschaftslehre)  
Tim Torsten Schwithal, Thema: „Der öffentliche Funktionsauftrag des niederländischen Fernsehens im Vergleich mit dem deutschen Rundfunksystem“ (Rechtswissenschaften)

### Fakultät III – Sprach- und Kulturwissenschaften

Kristian Berg, Thema: „Morphosyntax nominaler Einheiten im Niederdeutschen“ (Germanistik)  
Gesa Finke, Thema: „Constanze Mozart als Nachlassverwalterin“ (Musik)  
Wibke Gütay, Thema: „Singen in Chorklassen. Eine Längsschnittstudie zu stimmphysikalischen, kognitiven und psychosozialen Auswirkungen“ (Musik)  
Birte Lipinski, Thema: „Romane im Gattungswechsel. Dramatisierungen im deutschsprachigen Gegenwartstheater“ (Germanistik)  
Christina Manthe, Thema: „Deverbale Verben und Aktionsartlichkeit. Eine Analyse der suffixal und implizit derivierten Verben des Deutschen, ihrer Ableitungsmorpheme und Modifikationen“ (Germanistik)

### Fakultät IV – Human- und Gesellschaftswissenschaften

Heidi Hartmann, Thema: „Die Entstehung eines neuen Feldes: Frauenboxen in Deutschland – Chancen und Grenzen einer Karriere“ (Sportwissenschaften)  
Wolfgang D. Herzfeld, Thema: „Franz Rosenzweig und der Erste Weltkrieg unter besonderer Berücksichtigung seiner Mitteleuropa-Konzeption auf dem Hintergrund der vorherrschenden kulturellen und politischen Strömungen“ (Geschichte)  
Peter Rassek, Thema: „Das ‚preußische Geschäft‘ Adam Jerzy Czartoryskis Zusammenarbeit zwischen Hôtel Lambert und den preußischen Liberalen zur Zeit

des Ersten Vereinigten Landtags von Preußen 1847 im Spiegel polnischer Quellen“ (Geschichte)

### Fakultät V - Mathematik und Naturwissenschaften

Melanie Buß, Thema: „Biologie verstehen – Schülervorstellungen zum Vogelzug“ (Biologie)  
Annika Döding, Thema: „Immunhistochemische und funktionelle Analyse der Interaktion des neuronalen K+Cl-Kotransporters KCC2 mit dem GEF-Protein βPIX“ (Biologie)  
Claudia Gerdes, Thema: „Terphenyl-substituierte 7-Silanorbornadienylkation als Precursorverbindung für ein intermediäres Silyliumyliden“ (Chemie)  
Giso Grimm, Thema: „Towards optimum amplification in binaural hearing aids: Tools, models and algorithms for compensating hearing impairment“ (Physik)  
Dennis Hinrichs, Thema: „Critical properties of the Bose-Hubbard mode“ (Physik)  
Sandra Koch, Thema: „Qualitative and quantitative trace analysis on liquids and solid samples by laser-induced breakdown spectroscopy (LIBS)“ (Physik)  
Kerstin Meisner, Thema: „Functional Relevance of Heteroblasty in Bromeliaceae“ (Biologie)  
Kamal Hariri, Thema: „Phylogenetische Untersuchung an historischen Herbarien als Methodik zu einer Neufassung (Revision) der Taxonomie von Cyanobakterien“ (Biologie)  
Agnes Kriszan, Thema: „Zwischen Fremdbestimmung und Eigenentwicklung: Zivilgesellschaftliche Akteure als endogene Ressource für die Entwicklung ländlicher Kleinstädte in Polen“ (Biologie)  
Marta Kruszynska, Thema: „Colloidal synthesis of copper-based semiconductor nanocrystals and their photovoltaic applications“ (Physik)

## Personalien

### Einstellungen im Wissenschaftsbereich

Dr. Shohreh Abdolrahimi, Physik  
Dr. Stefan Albensoeder, Physik  
Mahmut Murat Ardag, Sozialwiss.  
Timo Beyer, IBU  
Benjamin Burfeind, IRAC  
Ling-Chia Chen, Psychologie  
Dr. Anne Clausen, COAST  
Carolin Daubertshäuser, Mat. Kultur  
Timo Dewenter, ICBM  
Sonja Drüke, Physik  
Dr. Thomas Martin Gawlitza, Informatik  
Christian Geldmann, Informatik  
Julian Grosse, Physik  
Marit Gudenschwager, IRAC  
Robert Günther, Physik  
Dr. Alicia Lei Gui, IRAC  
Bastian Guong, Materielle Kultur  
Julia Hawkins, IBU  
Rohan Henkel, ICBM  
Dr. Makato Kitamura, ICBM  
Hanno Kortleben, BWL  
Florian Loose, IRAC  
Xi Lu, ICBM  
Matthias Michaeler, Sportwissenschaften  
Dr. Veysel Ödemis, EMS  
Anja Ohsenbrügge, Informatik  
Milena Osmic, IRAC  
Lukas Otterspeer, Pädagogik  
Dr. Alexandra Pehlken, COAST  
Johannes Pein, ICBM  
Francesco Perrone, Physik  
Annika Raapke, Geschichte  
Siri Rackebrandt, ICBM  
Daniel Ritterskamp, ICBM  
Elena Rosengauer, IBU  
David Saß, Informatik  
Barhiem Schickmou, IRAC  
Henning Schlender, Informatik  
Stanislaw Schmal, Wirtschafts- u. Rechtswissenschaften  
Pascal Schreip, Physik  
Vladimir Smirnov, ICBM

## Personalien

Sonja Steinke, IBU  
Stephan Streit, Physik  
Maren Stumm, ICBM  
Anke Theiner, IBU  
Martina Tißberger, Pädagogik  
Nils André Treiber, Informatik  
Christoph Völker, Physik  
Ralf Vogelgesang, Physik  
Benjamin Wahl, Physik

### Einstellungen im Dienstleistungsbereich

Armin Adam, Dez. 2  
Alexandra Baumkötter, Dez. 1  
Gerrit Behrens, ICBM  
Wiebke Behrens, BIS  
Steffen Benjamins, Dez. 4  
Tanja Bruns, Sprach- u. Kulturwiss.  
Lars Eichen, diz  
Franca Lea Calina Engel, Physik  
Rosemarie Havekost, Sprach- u. Kulturwissenschaften  
Margit Hoffmann, Physik  
Martina Hoffmann, Stabsst. Studium u. Lehre  
Sylvia Katenkamp, C3L  
Susanne Kersten, C3L  
Kathrin Kuper, Informatik  
Simone-Natalie Köbel, Dez. 1  
Nicolas Meyer, IT-Dienste  
Anja Mumme, Dez. 2  
Alexander Nehring, Dez. 2  
Joachim Oeltjendiers, Dez. 4  
Dr. Marc Schmidtman, IRAC  
Dorothea Angelika Schmieder, C3L  
Silke Kristina Soeken, Fk 6  
Dominik Thaden, IT-Dienste

### 25-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Dr. Christoph Lienau, Physik  
Dr. Barbara Moschner, Pädagogik  
Prof. Dr. Jürgen Sauer, Informatik

### 40-jähriges Dienstjubiläum

Dr. Michael Langenbruch, Mathematik

Dr. Anna-Maria Schäfer, IRAC

### Ruhestand

Dr. Reinhard Weber, Physik

### Verstorben

Ilse Fehlhaber, Dez. 2  
Claus van de Vlierd, IT-Dienste  
Irmgard Wolke, ICBM

### Auszubildende

Juliana Bastigkeit, Fk 5  
Dorina Hella Bochmann, Dez. 4  
Fynn Bremer, Fk 5  
Michael Bruns, Fk 5  
Thorben Fangmann, BI  
Nils Großmann, Fk 5  
Florian Hellmers, IT-Dienste  
Arne Torben Hillers, Fk 5  
Marcel Kapust, BI  
René Kilzer, BI  
Melanie Kühnast, BIS  
Michael Lang, Fk 5  
Nils Lehmann, BI  
Natalie Schlottke, BIS  
Stefanie Thaden, BI  
Fabian Wilken, IT-Dienste

### FSJ / FÖJ

Hauke Hencke, Biologie  
Eike Jansen, Bot. Garten  
Thea Schmidt, Hochschulsport  
Joop Frederic Schumacher, Bot. Garten  
Niklas Zytur, Hochschulsport



Prof. Dirk Albach, Biologe und Leiter des Botanischen Gartens, ist für zwei weitere Jahre als Vorsitzender der Sektion Biodiversität und Evolutionsbiologie der Deutschen Botanischen Gesellschaft bestätigt worden. Nach dem Studium der Biologie, Geographie und Botanik promovierte Albach in Wien und London. Nach einem Post-Doc-Aufenthalt in Wien

habilitierte er sich in Mainz, wo er bis zu seinem Ruf nach Oldenburg tätig war. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören unter anderem die Hybridisierung und Polyploidie von Pflanzenarten sowie die Evolution von einjährigen Lebensformen und eingeschleppten Pflanzen.



Prof. Dr. Gunilla Budde, Historikerin und Vizepräsidentin für Studium und Lehre, ist neue Sprecherin des Niedersächsischen Verbunds zur Lehrerbildung. Der Verbund widmet sich aktuellen Fragen im Bereich der Lehrerbildung und wurde 2002 ins Leben gerufen, um die Umstellung der Lehramts-Ausbildung auf Bachelor- und Masterstrukturen zu begleiten. Budde promovierte und habilitierte sich an der FU Berlin und arbeitete unter anderem am Berliner Wissenschaftszentrum, der FU und der Universität Bielefeld. Seit 2005 lehrt und forscht sie an der Universität Oldenburg.



Prof. Dr. Helmut Hillebrand, Hochschul-lehrer für Planktologie am Institut für Chemie und Biologie des Meeres, ist zum Vorsitzenden des Nordwest-Verbunds Meeresforschung gewählt worden. Der Verbund koordiniert Forschungsvorhaben von Meeresforschungseinrichtungen in Niedersachsen und Bremen und will insbesondere Transferprojekte mit der Wirtschaft anstoßen. Zudem versteht er sich als Ansprechpartner der Meereswissenschaften auf landespolitischer Ebene unter dem Dach des Konsortiums Deutsche Meeresforschung. Hillebrand studierte Biologie in Oldenburg und promovierte an der Universität Kiel.

Vier Jahre forschte er an der Universität Uppsala (Schweden). Bevor Hillebrand den Ruf nach Oldenburg annahm, war er an den Universitäten Kiel und Köln tätig.



Prof. Dr. Mark Siebel, Inhaber des Lehrstuhls für Theoretische Philosophie, ist für weitere drei Jahre in den Vorstand der Gesellschaft für Analytische Philosophie (GAP) gewählt worden. Die GAP ist mit mehr als 1.000 Mitgliedern die zweitgrößte philosophische Vereinigung Deutschlands. Siebel studierte Philosophie an der Universität Hamburg, wo er auch promovierte und als Postdoktorand tätig war. Sechs Jahre arbeitete er in DFG-Projekten an der Universität Leipzig und übernahm Assistenzvertretungen am dortigen Institut für Philosophie. Bevor Siebel den Ruf nach Oldenburg annahm, war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hamburg.



Ruth Steinberg-Groenhof, Projektmitarbeiterin am Institut für Germanistik, hat in Solothurn (Schweiz) den erstmals vergebenen Ravicini-Preis für Arbeiten zur Trivalliteratur erhalten. Steinberg-Groenhof bekommt den mit 5.000 SFR dotierten Preis für ihre von Prof. Dr. Sabine Doering betreute Dissertation „Kinder der Zeit' – Leben und Werk der Schriftstellerin Emmi Lewald (1866-1946)“. In der Arbeit, die 2013 im Göttinger Wallstein-Verlag erscheint, untersucht die Preisträgerin aus literatursoziologischer Perspektive den Werdegang und das Oeuvre der aus Oldenburg stammenden Autorin. Eine von Steinberg-Groenhof konzipierte

Ausstellung über Emmi Lewald ist im nächsten Jahr in der Landesbibliothek zu sehen.



Simon Pfanzelt, Doktorand in der Arbeitsgruppe „Biodiversität und Evolution der Pflanzen“, ist auf der 21. Internationalen Tagung der Sektion Biodiversität und Evolution der Deutschen Botanischen Gesellschaft ausgezeichnet worden. Sein Vortrag zur Evolution der Pflanzengattung *Wulfenia* wurde zum besten studentischen Vortrag gewählt. Pfanzelt beschäftigt sich unter anderem mit der Phylogeographie von Pflanzenarten der südchilenischen Polstermoorökosysteme.



Jan Lukas Bürger, Mitarbeiter in der Betriebseinheit für technisch-wissenschaftliche Infrastruktur (BI), ist aus dem Leistungswettbewerb der Oldenburger Handwerksjugend als Landessieger der Fachrichtung Systemelektronik hervorgegangen. Damit nimmt er im November am Bundeswettbewerb teil. Bürgers Ausbildungsmeister ist Thomas Geiger. In den letzten Jahren sind aus der Elektronikwerkstatt der Universität fünf Landes- und sieben Kammersieger hervorgegangen.

## Zu guter Letzt

„Experience is what you get when you didn't get what you wanted.“

Randy Pausch (1960-2008),  
US-amerikanischer Informatiker